

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mittag“, „Unterhaltungsbillette“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. XII 689

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 7

Sonntag den 16. Januar 1938

31. Jahrgang

Im Scheinwerfer der Wirtschaft

Jahr der verpassten Gelegenheiten

Durch die Tagung der Internationalen Handelskammer in Berlin 1937 ist und der Name des Ehrenpräsidenten, des bekannten holländischen Großindustriellen Dr. Jantzen van Vlijssingen, noch im Gedächtnis. Van Vlijssingen hielt dieser Tage vor der Handelskammer der holländischen Stadt Utrecht einen Vortrag, in der er — und diese Ausführungen verdienen, da sie von einem hervorragenden Kenner des Wirtschaftslebens stammen, besondere Beachtung — unter anderem sagte, daß, falls nicht alle Anzeichen trügen, die Weltkonjunktur vor einem schweren Rückschlag stehe. Gelingte es nicht, die verschiederartigen ungünstigen Faktoren in der Weltwirtschaft zu beseitigen, so sei eine neue Weltkrise unvermeidlich. Rückblickend auf das Jahr 1937 meinte er, daß man es nur als ein Jahr der verpassten Gelegenheiten bezeichnen könne. Den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren sei eines gemeinsam, nämlich, daß sie nicht in hinreichendem Maße die ungeheure wichtige Arbeit zur Beseitigung der letzten Krisenbedingungsverhältnisse zu leisten vermögten. Das Jahr 1938 beginne unter viel ungünstigeren Bedingungen als das vorige. Sowohl Vlijssingen, der die Weltwirtschaftsfiguren zeigen klar und einwandfrei, daß es uns wieder von bevorstehenden Krisen, nicht von Rückschlägen die Rede sein kann. Wir sind deswegen aber wieder überheblich noch empfinden wir Schadenfreude den Vätern gegenüber, bei denen sich deutlich Krisenzeichen zeigen. Im Gegenteil, aus unserem starken Schicksalsglauben und unserer entschlossenen Friedenssehnsucht heraus kann uns nur ein Wobergehen aus der übrigen Staaten vollkommen sein, denn schließlich lassen sich Wirtschaftsverhältnisse von Land zu Land nur dann in fruchtbarer Weise pflegen, wenn ein gesundes Wirtschaftsleben in den Einzelstaaten zu Hause ist.

Gerüchte um eine Weltwirtschaftskonferenz

Dem Vernehmen nach sind zur Zeit verschiedene Kräfte bemüht, eine neue Weltwirtschaftskonferenz in Gang zu bringen, auf der angeblich Währungs- und Kreditfragen und ihre Vereinigung eine entscheidende Rolle spielen sollen. Wir Deutschen haben nach den Erfahrungen der Nachkriegszeit nun freilich wenig Anlaß, hohe Hoffnungen auf sogenannte Weltwirtschaftskonferenzen zu setzen, denn bisher ist bei diesen Veranstaltungen noch nie ein greifbares Ergebnis gezeitigt, noch nie der Weltbank auch nur ein Schritt vorwärtsgebracht worden. Mag sein, daß die anderen Staaten, gerade die, nämlich, in denen sich zur Zeit Rückschläge ankündigen, von einer derartigen Weltwirtschaftskonferenz etwas Besonderes erwarten. Wir beschränken uns zur Zeit darauf, diesen Dingen gegenüber eine beobachtende Haltung einzunehmen.

England geht von der Substanz

Tatsache ist, daß in dem großen, demokratischen Dreieck England, Vereinigte Staaten und Frankreich allerlei Sorgen umgeben. In allen drei Ländern ist in den letzten Monaten die Wirtschaftsgroßleistung zurückgegangen und die Arbeitslosigkeit erheblich zugenommen. Auch das Augenbandelsergebnis läßt zu wünschen übrig. Sehen wir uns beispielsweise das Ergebnis des britischen Außenhandels 1937 an. Die Handelsbilanz schließt mit dem ungeheuren Fehlbetrag von 432 304 000 Pfund oder rund 5½ Milliarden Mark ab. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von über 80 Millionen Pfund. Dieses Ergebnis ist, wie die englische Presse selbst hervorhebt, auf höchste Enttäuschung. Um so mehr als der Fehlbetrag heute nicht mehr durch Ueberüberschüsse aus der Zahlungsbilanz ausgeglichen werden kann. Im Gegenteil, die englische Zahlungsbilanz erlitt durch den Rückgang der Exporten und durch die aus den Störungen im fernöstlichen Geschäft sich ergebenden Umdrehungen der Beiträge aus der Schiffahrt im letzten Jahr nicht unerhebliche Verluste. So kommt es, daß heute England bereits von seiner Substanz zehren muß, daß seine Einnahmen nicht ausreichen, um die außerordentlich gestiegene Einfuhr zu bezahlen. Die Zunahme der Einfuhr selbst ist weitgehend eine Folge der Aufwertung, denn sie ist in erster Linie durch größere Zufuhren von Metallen, Erzen, Schrott, Holz und Werkzeugmaschinen hervorgerufen worden, die für die Arbeiten der Munitionsbetriebe notwendig waren. Während bisher die Hoffnung gerechtfertigt erschien war, daß ein Teil des mühseligen Währungsbedarf durch vermehrte englische Fernwarenausfuhr bezahlt werden könnte, hat die augenblickliche Preisentwicklung — sinkende Rohstoffpreise und dadurch verminderte Kaufkraft der rohstoffverzehrenden Länder — die Aussicht noch mehr erweitert.

Roosevelt in der Klemme

In den Vereinigten Staaten wurde im vergangenen Jahr in erster Linie die Durchführung des Wirtschaftsfriedens verpaßt. Insgesamt 4 500 Streiks wurden 1937 in U.S.A. geführt, eine Zahl, die für das vergangene Jahr den traurigen Rekord der Streiks brachte. Tatsache ist, daß eine Behebung der Arbeitslosigkeit zur Zeit auch auf größte Schwierigkeiten stößt, da die Wirtschaft in der Industrie fast zurückgegangen ist. Die Arbeitslosen sind heute nur bis zu einem Fünftel ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt, und auch in den übrigen Industrien zeigen sich erhebliche Auftragsrückstände. Die Unmöglichkeit darüber, zwischen Kurs Roosevelt zu steuern, ge-

Staatsbesuch aus Jugoslawien

Der Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch in Berlin

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch ist herzlich empfangen, zum Staatsbesuch im Reich mit seinem Kabinettschef Dr. Dragan Protitsch und dem Attache Dr. Guad Azabagitsch in Berlin getroffen.

Dr. Stojadinowitsch ehrt zunächst die deutschen Gesandten des Weltkrieges durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal unter den Linden. Am Nachmittag wird sich der jugoslawische Ministerpräsident von seinem Hotel nach dem Flughafen Tempelhof begeben, um die Vauarbeiten für den im Entstehen begriffenen größten Zentralsporthafen der Welt in Augenschein zu nehmen. Dann folgt eine Besichtigung des Reichsluftfahrtministeriums. Zum Abend hat Reichsaussenminister Frhr. von Neurath die jugoslawischen Gäste zu einer Abendstunde in das „Haus des Reichspräsidenten“ geladen.

Bereits seit Donnerstag weilt der Botschafter der jugoslawischen Regierung, Dr. Kostja Lulovic, mit einer großen Abordnung namhafter jugoslawischer Hauptschriftleiter in Berlin. Dr. Kostja Lulovic und die Journalisten wurden auf dem Bahnhof im Namen und im Auftrag des Reichspressechefs Dr. Dietrich von dem Stellvertretenden Presseschef der Reichsregierung, Ministerialrat Wendt, empfangen und in Deutschland herzlich willkommen geheißen. Zu dem Empfang hatten sich vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Regierungsrat Bode und Regierungsrat Baron von Weizsäcker, ferner Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, der jugoslawischen Gesellschaft und Kolonie, der Reichsstaatskammer, sowie der in Berlin bereits ansässige Direktor der amtlichen jugoslawischen Nachrichtenagentur Avala, Dr. Jovanovic, eingefunden.

Der Ministerpräsident hatte seine Reise nach Berlin von Belgrad aus am Donnerstagsabend angetreten. Auf dem Bahnhof hatten sich der deutsche Geschäftsträger von Janion mit sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft eingefunden, um ihm gute Fahrt zu wünschen. Von jugoslawischer Seite waren sämtliche Mitglieder der Regierung unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers Strojcevic erschienen, von denen sich Dr. Stojadinowitsch sehr herzlich verabschiedete. Auch zahl-

reichlich Senatoren und Abgeordnete sowie die Führer der Regierungspartei waren zugegen. Unter den künftigen Hochrufen der auf dem Bahnhof wartenden begeisterten Jugend der jugoslawischen Stadt Belgrad, deren Vorsitzender Stojadinowitsch selbst bekleidete, ernteten die jugoslawischen Gäste den warmen Empfang, den sie von den Berliner Bürgern zu erwarten hatten. Die persönliche Aufnahme der jugoslawischen Gäste durch den Reichspräsidenten wird in der nächsten Nummer der „Spangenberg Zeitung“ veröffentlicht werden.

Charakter und Leistung

Zur Grundsteinlegung der zehn Adolf-Hitler-Schulen.

Allein die Tatsache, daß die Grundsteinlegung zu zehn Adolf-Hitler-Schulen am heutigen 15. Januar über alle deutschen Sender übertragen wird, läßt die Bedeutung erkennen, welche die nationalsozialistische Führung diesen einzigartigen Erziehungsinstituten beimißt. Genau so aber ging, wenn das nicht hinreichend bekannt wäre, allein aus dieser Tatsache hervor, welches Interesse die Schulen der Partei in der Öffentlichkeit voraussetzen und erwarten dürfen.

Daß diese Stätten höchster geistiger, körperlicher und charakterlicher Bildung mit allen Einzelheiten ihres Erziehungsprogramms so breiten Widerhall im Volk finden, erweist deutlich den frassen Gegensatz zwischen vergangenen und gegenwärtigen Vorbildungsverordnungen. Die Adolf-Hitler-Schulen sind in ihrer Aufgabenstellung und ihrem Aufbau der sichtbarste Bruch mit dem liberalen Bildungsideal und vor allem mit dem Bildungsprivileg der Vergangenheit, dessen Vorhandensein oft umstritten, oft geleugnet, allein durch die Existenz dieser neuartigen Erziehungsstätten schlagend bewiesen wird.

reime Senatoren und Abgeordnete sowie die Führer der Regierungspartei waren zugegen.

Unter den künftigen Hochrufen der auf dem Bahnhof wartenden begeisterten Jugend der jugoslawischen Stadt Belgrad, deren Vorsitzender Stojadinowitsch selbst bekleidete, ernteten die jugoslawischen Gäste den warmen Empfang, den sie von den Berliner Bürgern zu erwarten hatten. Die persönliche Aufnahme der jugoslawischen Gäste durch den Reichspräsidenten wird in der nächsten Nummer der „Spangenberg Zeitung“ veröffentlicht werden.

„Keine gewöhnliche diplomatische Rundgebung“

Die Belgrader „Politika“ schreibt zu dem Staatsbesuch unter anderem: Der heutige Besuch hat nicht nur den Charakter einer liebevollen Erwiderung, er ist auch kein gewöhnlicher Akt internationaler Höflichkeit, sondern noch etwas mehr.

Er ist ein neuer Beitrag Jugoslawiens zur Sache des Friedens und erfolgt im breiten Rahmen der Beziehungen der europäischen Diplomatie um eine Verminderung der bestehenden Spannungen. In dieser Richtung, so heißt es weiter, arbeite vor allem auch die deutsche Politik. Die persönliche Aufnahme der jugoslawischen Staatsmänner sei keine gewöhnliche diplomatische Rundgebung, sondern eine Notwendigkeit, die dem Frieden diene. Auch der Berliner Besuch verfolge diese Ziele. Zwischen Deutschland und Jugoslawien bestünden keinerlei Gegensätze.

Nicht einmal in den allererschwersten Zeiten während des Weltkrieges, so fährt der Artikel fort, war bei uns und bei den Deutschen der Haß so groß, daß diese dunklen, aber auch heroischen Tage nicht schnell wieder vergessen worden wären. Vor dem Kriege seien die Beziehungen vor allem auf kulturellem Gebiet sehr eng gewesen. Die farbigen Studenten hätten mit ihrem in Deutschland erworbenen Wissen der ganzen Nation gedient. Aber auch Handwerker seien nach Deutschland gegangen. Solchen gegenseitigen Bindungen begegne man heute noch auf Schritt und Tritt. Sie hätten sich vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet gezeigt. Die deutsche Industrie stehe heute genau so wie einst an führender Stelle in Jugoslawien.

Der nähere Betrachtung jedes daran Interessierten mag es überlassen bleiben, an Hand von Einzelheiten, wie denen der Schülerauswahl, des Lehrplans, der Erziehungsmethoden Vergleiche zu ziehen und in ihnen die Bestätigung dafür zu finden, daß die einzigen Privilegien für besondere Bildung und Erziehung im nationalsozialistischen Deutschland Charakter und Leistung sein dürfen, wie sie es auf den Adolf-Hitler-Schulen sind.

Die Partei hat mit Errichtung dieser Schulen einen entscheidenden und folgerichtigen Schritt zur Begründung einer nationalsozialistischen Leistungsdoktrin getan. Sie ist es aus dem Bewußtsein heraus, nicht in der programmatischen Vertretung, sondern in der tatsächlichen Verwirklichung grundlegender Ideen zu beispielhafter Haltung verpflichtet zu sein.

Für Eltern und Adolf-Hitler-Schüler ist die Verbindung zu diesen Anstalten, deren Programm im Namen des Führers, den sie tragen, beschlossen ist, eine hohe Auszeichnung und ein berechtigter Grund zum Stolz. Er wird niemals in Ueberheblichkeit umhingen können, weil er an die feste Verwurzelung gebunden ist. Als soziale Institute mit höchsten Aufgaben stehen sie den Adolf-Hitler-Schulen mitten im Volk, und ihr höchster Ruhm wird sein, diesem Volk eine gesunde, charakterstarke, leistungsfähige und dienstbereite Volksgemeinschaft zurückgeben zu können, die das Zeug zum Führertum in sich tragen.

Bittere Pille für Moskau

Die roten Brüder vertragen sich doch nicht.

Der Vorstand der Gewerkschafts-Internationale, der in Paris zu einer Sitzung zusammentrat, hat in der Frage der sowjetrussischen zur Vertretung der Agitationsbataillon mit bemerkenswerter Eile vorgenommenen Ratifizierung der Eingliederung der sowjetrussischen Gewerkschaften eine Entschiedenheit angenommen, in der es heißt:

„Nachdem der Vorstand den Bericht der nach Moskau entsandten Abordnung angehört und diskutiert hat, stellt er fest, daß der Zentralrat der sowjetrussischen Gewerkschaften statt eines ordnungsgemäßen Aufnahmeverfahrens eine Reihe von Bedingungen an sein Aufnahmengesuch geknüpft hat, die der Vorstand der Gewerkschafts-Internationale als unannehmbar erachtet.“

Er hat des weiteren beschlossen, sofort alle seine angehörigen Verbände über die Einzelheiten dieser Frage in Kenntnis zu setzen, um sie anlässlich der nächsten Sitzung des Vorstandes der Gewerkschafts-Internationale in Oslo noch einmal zu erörtern.“

Regierungskrise in Frankreich

Das Kabinett Chaulemps zurückgetreten

Der französische Ministerpräsident Chaulemps hat in der Kammer die Gesamtdemission des Kabinetts mitgeteilt.

Die Einlassordnung der Kammer hatte sich in einer Sonderbesitzung für die heftig umstrittene „Devisenfreiheit“ ausgesprochen. Nach Wiedereröffnung der Kammer kurz vor 3 Uhr morgens verließ der Ministerpräsident die von der Einlassordnung ausgearbeitete Tagesordnung. Er hatte folgenden Wortlaut: „Die Kammer billigt, getreu ihren Prinzipien, die Bilanz-, Währungs- und Sozialpolitik, die in den früheren Bestimmungen zum Ausdruck kamen, und setzt ihr Vertrauen in die Regierung, die finanzielle Aufrichtung im Zeichen der Währungsfreiheit zu sichern und die Wahrung der republikanischen Ordnung jedermann auszusprechen.“

Nach der Verlesung der Tagesordnung gaben die verschiedenen Fraktionen ihre Abstimmungsabsichten bekannt. Der radikalsozialistische Abgeordnete Gél teilte mit, daß die radikalsozialistische Fraktion für die Regierung stimmen werde. Im Namen der Sozialdemokratie schloß sich der Abgeordnete Ferré dieser Erklärung an. Der kommunistische Abgeordnete Ramette erklärte, daß die Kommunisten nicht gegen die Regierung stimmen würden, um nicht die Volksfront zu gefährden. Der Kommunist entwickelte darauf eine Reihe von kommunistischen Forderungen.

Ministerpräsident Chaulemps erklärte darauf, daß es der Regierung unheimlich sei, die Forderungen der Kommunisten zu erfüllen und daß, wenn diese darauf bestanden, ihre Handlungsfreiheit zurückzunehmen, er sie nicht daran hindern werde. Diese Erklärung des Ministerpräsidenten löste einen gewaltigen Beifallsschrei auf den Rängen der Mitte und der Rechten aus, während sich auf der Volksfrontseite Widerstand hervorrief. Es wurde nun eine Suspendierung der Sitzung verlangt.

Um 3.30 Uhr gab dann der Pariser Radiosender Radio Cité bekannt, daß die sozialdemokratischen Minister nach dem scharfen Zusammenstoß zwischen Chaulemps und den Kommunisten ihre Demission eingereicht hätten, was unverzüglich die Demission des Gesamtkabinetts zur Folge habe.

Nach der gleichen Quelle soll Innenminister Dormoy nach dem Wortwechsel zwischen Chaulemps und dem kommunistischen Abgeordneten Ramette und der daraufhin von der Kammer verlangten Suspendierung der Sitzung auf die Rednertribüne gestiegen sein und erklärt haben: „Jetzt ist das Schluß!“. Kammerpräsident Herriot bestieg, während sich Chaulemps zum Präsidenten der Republik begab, in der Kammer die Tribüne und erklärte, daß die Regierung demissioniert habe und die Sitzung wieder aufgehoben sei.

Der bisherige Ministerpräsident verzichtet

Der Präsident der Republik, Doumer, hat, nachdem er die üblichen Besprechungen mit den Vorstehenden von Kammer und Senat, dem Abgeordneten Herriot und dem Senator Jeanneney, gehabt hat, den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Chaulemps empfangen. Chaulemps erklärte nach dem Empfang, der Präsident der Republik habe ihm den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts übertragen wollen. Nichtsdestoweniger sieht er aber aus dem Standpunkt, daß die Zwischenfälle, die die Regierungskrise und seinen Rücktritt herbeigeführt haben, noch zu kurz zurückliegen und daß auf diese Weise eine Neubildung einer Regierung durch ihn erwünscht sein würde. Infolgedessen habe er das Angebot des Präsidenten der Republik, die neue Kabinettsbildung zu übernehmen, abgelehnt.

Der Grund der Krise

Wie sich zeigt, gaben die neuen kommunistischen Forderungen, vor allem die Aufhebung der „Paule“, den äußeren Anlaß zur Kabinettskrise. Das Fallentlassen der

„Paule“ hätte den mit unendlichen Mühen ins Gleichgewicht gebrachten Haushalt für das Jahr 1938 ernstlich gefährdet. Chaulemps sah sich daher gezwungen, daß an die Erfüllung der neuen kommunistischen Forderungen getreue Worte der Kommunisten zur Tagesordnung zurückzuweisen und den Kommunisten freizustellen, sich bedingungslos den Forderungen der Regierung zu unterwerfen oder sich ihre Handlungsfreiheit zurückzunehmen. Die Folgen der unversöhnlichen Wendung in der Nachschau der Kammer lassen sich vorläufig noch nicht absehen.

Auflösen in London

Der Sturz der Regierung Chaulemps hat in London großes Aufsehen erregt und wird von den Blättern als Sensation bezeichnet. Die Presse stellt dabei allgemein fest, daß diese Krise durch die Kommunisten verursacht worden ist. Der „Evening Standard“ weist darauf hin, daß Paris zunächst einmal sämtliche Geschäfte in Frankreich verbieten und daß diese Maßnahme auf dem Londoner Markt hervorgerufen habe. Die Finanzmärkte seien durch die Frankreichsrisse gestört worden. Die Ansicht gewinne an Boden, daß eine Devaluation des Francs eintreten solle, und zwar auf einem Niveau, das gehalten werden könne.

Die totgekreifte Regierung

Frankreichs „Volksfront“ nach zwanzig Monaten.

Es wird manchmal gemeint, als ob die Marxisten vom lieben Gott geradezu mit Blindheit geschlagen worden seien. Da besteht nun seit zwanzig Monaten in Frankreich die Volksfront, und diese Volksfront hat es nun glücklicherweise gebracht, daß innerhalb dieser Zeit von ihr selbst die zweite Regierung jetzt torpediert worden ist. Nachdem Léon Blum nicht mehr weiter konnte, hat Chaulemps nun demissioniert, weil er das Spiel in der bisherigen Form nicht mehr mitmachen will. Dabei befindet sich die Volksfront an sich in einer taktisch gar nicht einmal so schlechten Situation, weil nämlich die französische Rechte in ihrer Zerrissenheit auch nicht wußte, was sie wollte und was sie tun sollte. Die letzten Wochen haben schon gezeigt, daß die bisherige Situation sich nicht halten ließ. Die Angriffe auf den Franc erforderten große Summen aus dem französischen Staatskassas, bis es schließlich so weit kam, daß der Finanzminister Bonnet sich mit dem Kriegsminister Daladier zusammenzusetzen mußte, der seinerseits gegen die Goldabgaben protestierte, weil dadurch Frankreichs Kriegsschiff angegriffen wurde. Dieser Angriff auf den Franc, der ja im letzten Jahr immer den Störungsfaktor im internationalen Währungsverhältnis gebildet hat, war aber nur der Schluß einer langen Kette. Gießer dieser Kette waren die Fabrikbesitzer, die zum Teil auch heute noch belächelt werden, die dieser Kette waren die 400 Streiks, auf die Frankreich im letzten Jahr zurückzuführen kann. Chaulemps ist gewiß bemüht gewesen, insbesondere bei dem letzten Pariser Verkehrsstreik, mit Energie gegen die Streikführer vorzugehen. Das ist ihm damals auch gelungen. Er erklärte, mit den Streikenden nicht verhandeln zu wollen. Das tat indessen sein Kollege vom Innenministerium, und darin drückte sich eine Halbheit aus, die die Streikenden schließlich immer wieder ermunterte.

Es ist in Frankreich so gekommen, daß die Gewerkschaften tatsächlich eine Art von Nebenregierung darstellen, und ein solcher Zustand ist für ein großes Land wie Frankreich auf die Dauer unhaltbar. Wie stark diese Nebenregierung der Gewerkschaften ist, das wurde aus der Rede erkennbar, die kürzlich Zoubair gehalten hat. In der Kammer mußten die offiziellen Abgeordneten der Kommunisten sozusagen die Vorgesetztenrolle der Regierung mitübernehmen, in den Gewerkschaften, wo sie unkontrolliert schalten und walten konnten, wo eine Verantwortung nach außen hin nicht erkennbar war, da wurde, gehebt, daß es nur so eine Art hatte.

Zu den fortwährenden Angriffen wegen der Innenpolitik kamen aber auch Angriffe gegen das Kabinett Chaulemps wegen seiner außenpolitischen Haltung. Von der Rechten ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß das französische Imperium in Afrika nur bedroht sei

durch die Migration der italienischen Vagabunden. Die verschiedenen Aufstandsbegehungen und Revolten, die in der letzten Zeit in Afrika festgestellt werden mußten, die ganz zweifellos durch Moskau Agenten hervorgerufen worden. Die Kommunisten und ein Teil der Sozialisten betragen es auf der anderen Seite dem Minister Delbos, daß er bei seiner großen Informationsreise nicht auch Moskau besucht hat. Infolgedessen müßte gegen ihn gegerichtet werden, insofern sollte dieser Mann bestraft werden, der sich zweifellos ernstlich bemüht hat, einen europäischen Modus vivendi zu finden. Die letzte Krise ist auf geworden dadurch, daß die Kommunisten auch diesmal wieder wie fleisch versuchten, eine politische Rolle zu spielen. Die französische Bevölkerung hat erkannt, daß in 20 Monaten ein gefährliches Experiment vollführt wurde, das weder dem Land noch dem Volk genützt hat.

Schlag Roosevelt gegen die Holding

Auflösung der Holding-Gesellschaften.

In Washington plante in die Pressekonferenz wie eine Bombe die kategorische Erklärung Roosevelts, daß Holding-Gesellschaften in allen Geschäftszweigen aktiv und preissteigernde Wirtschaftspolitik verfolgen und wie schwere Ketten den Volkstörper belasteten. Roosevelt führte als Beispiele die Kontrollgesellschaften, die Elektrizitätsgesellschaften und der Großbanken an, deren Organisationen über das ganze Land reichlich, und unzählige kleinere Betriebe und Banken in Tausenden von Orten beherrschten.

Mit dieser Erklärung hat Roosevelt den seit langer Zeit erwarteten Schlag gegen die oligarchische Gruppe der amerikanischen Geschäftswelt geführt. Er hatte diesen Schlag seit der Eröffnung der regelmäßigen Parlamentsession schon mehrfach angedroht. Er hatte zwar in den Zwischenzeiten viele Konferenzen mit hervorragenden Vertretern der Großindustrie und Hochfinanz, aber alle Unterredungen hatten anscheinend nicht zum gewünschten Ergebnis geführt und deshalb den jetzigen Schritt veranlaßt.

Die Erklärung Roosevelts wird, wie man in Washington annimmt, voraussichtlich alles andere eher erregt als das Vertrauen der Geschäftswelt in die Regierung oder das Vertrauen der Bevölkerung in die Konsumausgaben wiederherzustellen. Trotzdem ging Roosevelt noch einen Schritt weiter und betonte, daß er die richtungsfähige Elektrizitätswerke aus Bundesmitteln unterstützen werde. Er hob dabei hervor, daß er genau wie er aus den Mitteln des Nationalfonds mit Arbeitslosen Straßen, Wasserwerke und Kanalisationsanlagen für verschiedene Städte und Gemeinden bauen ließ. Arbeitslosen auch an den Bau von Elektrizitätswerken herangehen könne. Wenn die Privatindustrie darin Konkurrenz erblicke, so müsse er feststellen, daß er Grund der Verfallung das Recht habe, alles zu tun, was für das Wohl des Volkes nützlich sei. Die Privatwirtschaft müsse sich mit diesem Wettbewerb abfinden.

Genfer Rücksichtslosigkeit

Maßnahmen wegen der Pariser Krise verschoben.

Auf Antrag der französischen und der englischen Regierung hat der Generalsekretär der Genfer Liga, 100. Tagung, die am 17. Januar beginnen sollte, auf den 26. Januar verschoben. Die Verschiebung wird mit „vorübergehenden Umständen“ begründet, womit die französische Regierungslinie gemeint ist, die die englischen Vorlesungen zur Maßnahme bis zu weiterer Unterbrechung hat.

Die Nichterhaltung des Termins wird in Genf eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den verschiedenen Ministern empfunden, die teils schon eingetroffen, teils auf der Reise nach Genf begriffen sind, zumal auf Grund eines vor drei Jahren gefassten Beschlusses derartiger Terminänderungen zehn Tage im voraus mitgeteilt werden sollen. Andererseits erlöst man in dem englischen französischen Vorgehen jedoch einen Hinweis darauf, daß die beiden Mächte der Tagung eine große Demonstration geben wollten.

Die drei Königstöchter

Roman von Kurt Riemann

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(13. Fortsetzung.)

Die Sache mit der kleinen Hertha hat sich schneller geordnet, als Ilse es zuerst glaubte. Zuerst hat sich Nella der Armen angenommen. Sie hat sich in die Kleiderkammer begeben, hat an die zehn, zwölf abgelegte dicke und dünne Kleider gegriffen und sie mit all dem Geschick, das ihr in solchen Sachen eigen ist, für das „Wesen“, wie sie sagt, zurechtgeschneidert.

Währenddessen hat Ilse eine Unterredung mit dem Chef. Sie setzt ihm genau auseinander, weshalb Hertha nicht nach Hause zurückkönnen. Das ginge eben auf keinen Fall, er könne das sicher nicht so nachfühlen als Mann, aber sie als Frau verfühle das ohne weiteres.

„Hm, daß da der Chef gesagt, und nun wünscht die Frau, daß der Mann in dieser Angelegenheit Rat und Hilfe schaffe?“

„Stimmt, Chef, wenn du es einmal so boshaft sagst. Hst, o Herr!“

Na, und da hat denn der Herr natürlich auch geholfen. Hertha kommt in die Fabrik als Packerin. Ilse ist zufrieden, und alles scheint in schönster Ordnung zu sein.

Seitdem ist Sonnabend, am Sonntag wird der Besuch steigen, den sie der Fürsorgerin versprochen hat, am Freitag drauf gibt's große Ferien und dann — hurra! — geht's hinaus in die Sommerfrische nach Hohen-Inden!

Ilse kann glücklich sein. Sie hat sich in Mathematik ein wenig geübt. Ersta forschte Ilse hat gewirkt. Eiderlich wird es auf dem Herbstzeugnis, dem letzten vor dem Abitur, zu einer „Drei“ langen. Man soll das aber natürlich nicht vorher beschwören.

Hertha ist verloren! — alles in Ordnung! — Und doch nicht in Ordnung! Ilse hat eben so ihre eigenen Bedanken. Da ist die Sache mit Nütz.

Seit gestern ist sie fessam. Wie ungewandt! Ilse weiß natürlich nicht, was da geschehen sein mag, und sie wird auch nicht fragen, wenn die Schwester nicht von selbst erzählt. Aber es beunruhigt sie doch.

Die andere Sorge sitzt tiefer. Es dreht sich dabei immer noch um Hertha. Eigentlich ist das ja erledigt. Der Chef hat eingestimmt, und was er in seine tüchtigen Hände nimmt, ist gut und trenn besorgt.

Und trotzdem!

Wenn sie nun nicht die Tochter des Fabrikanten gewesen wäre? Etwa... Ersta forsch! Sie hätte in der kleinen Dreizeimmerwohnung die arme Hertha gar nicht unterbringen können! Was aber wäre geschehen, wenn ein Schulpolizist das arme Ding an jenem Regenabend aufgefunden hätte! Odbachlofenah!... Fürsorgerin... Nach Hause! Es hätte keine andere Möglichkeit gegeben. Und die Qual der Armen wäre größer gewesen als zuvor. Denn das Herthas Vater begriffen hätte, was da in seinem Mädel vorgeht, ist wohl kaum anzunehmen.

Entschuldig!

Das graust es, wenn sie sich die Folgen ausmalt. Das Mädchen wäre wieder ins Wasser gegangen, und nicht immer wird jemand hinter ihr stehen. Und wie vielen wird es so gehen!

Und was geschieht mit denen? Wird man aus ihnen jemals zurechtbende, tüchtige, lebensfähige junge Menschen machen können? Schließlich sind es doch Mädchen, junge Mädchen wie wir drei hier im Hause, und wollen lachen, sich freuen, glücklich sein! Warum gibt es für die ein Schicksal, das alles so ganz anders gestaltet? Warum haben sie nicht gleichen Anteil an allen Gütern des Lebens? Warum hilft man ihnen nicht, kann man ihnen nicht helfen?

Das ist ein ganzes Bündel böser Fragen, auf die sich Ilse keine Antwort geben kann.

Am Sonntag steht der Besuch bei der Fürsorgerin vor der Tür. Trotz allen Sträubens muß Hertha doch mit.

Versprochen ist versprochen! Basta!

Also gehen die beiden gegen vier Uhr am Sonntag los. Ganz im stillen ist Ilse von diesem Besuch auch nicht sehr erbaud. Was wird es schon sein? Eine ältere Dame, Kaffee und Kuchen, man muß sehr höflich und zurückhaltend sein, keine Meinungen äußern und altmodische Dinge sagen finden.

Na, es wird vorübergehen! tröstet sie sich.

Hertha dagegen scheint restlos glücklich zu sein. Nach Hause müssen! Das ist ihre ganze Seligkeit. Darum trallert sie sogar leise vor sich hin, ohne es zu wissen.

Na ja, denkt Ilse, die hat's geschafft! Die Sträpandah bringt sie hinaus in ein Siedlungs-viertel. Es ist eine Gegend, die Ilse eigentlich noch betreten hat. Rauer, neue, freundliche Häuser mit großen Fenstern und vielen Blumen davor.

Als die zwei am Ziel sind, will Ilse klingeln, von oben ruft's schon: „Hallo! Da seid ihr ja!“

Es ist Frau Dr. Martens, die Fürsorgerin. Sie winkt ihnen von ihrem kleinen Erker mit der Blumengestanne zu.

„Augenblick! Komme gleich hinunter!“

„Auch einer Welle öffnet sich die Tür, und Dr. Martens steht vor ihnen.“

„Na, ihr beiden Landstreichler! Binant mit euch! Ich hab schon geglaubt, ihr laßt die alte Martens sitzen, haltet halt!“

Eine kleine Wohnung empfängt sie, angefüllt mit gutem Hausrat und voll von Blumen, Blumengestalten!

Ilse ist ganz erschlagen. Sie hat ein junges Mädchen mit Pflanz und Vorhang und Gipsfiguren aus dem vorigen Jahrhundert erwartet. Hier aber steht aus wie bei einer sehr feinen, klugen Dame, die in Möbeln leben haben muß wegen ihrer Blumen. Kirschbaum geben dem Raum trauliche Wärme, und da wartet auch schon der festlich gedeckte Kaffeetisch.

„Also legt ab, Kinder, macht's euch bequem! Na, kommt wohl, was? Ja, wenn ich auch ne alte Jungfer, deshalb kann's doch nett bei mir aussehen!“

Ilse, du kommst in den Stuhl mit der Armlehne, auf's Sofa kann ich Hertha setzen! Macht euch nur zu, ihr feine Ausnahmisse heute meine einzigen Gäste!

Dabei gleißt sie den Kaffee ein, reicht den Kuchen herum und legt sich selbst zu Tisch. Als vierter kommt ein kleiner Kater angetanzt. Ilse findet das sehr furchbar nett.

„Ja, das ist Peter, unser Hausdrache. Er ist ein tüchtiger, wenn Gäste kommen, und möchte an unserer Gelage teilnehmen. Kümmer euch nicht um ihn, er ist er nämlich am nettesten.“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 15. Januar 1938.

„Bitte — der Nächste!“

O „Bitte — der Nächste!“

Die Empfangsbesucher des praktischen Arztes überflutet die mütterlichen Gefühle in dem vollen Barometer. „Der Nächste, bitte!“ Rufen Einige Ungebildete nach sich zögernd vorüber. „Ja, wer ist denn der Nächste?“ Mit freudigem Gesicht sieht ein junger Mann etwas aus der Reihe. „Schneefall, wenn ich das eben gelesen hätte, außerdem —“ „Schneefall, wenn ich das eben gelesen hätte, außerdem —“ „Schneefall, wenn ich das eben gelesen hätte, außerdem —“

Die Schwester aber hat eine Lehre daraus gezogen: Von nun an liegen gleich zwei Exemplare „Kampf der Gefährte“ auf dem Tisch des Wartezimmer.

Hans Mayras.

Die Feierabendveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gestern Abend im Schützenhaus war wieder ein voller Erfolg. Wieder war es die Kurtheaterische Landesbühne, die hier ein Schauspiel gab. Mit dem Lustspiel „Bill weiß, was er will“ haben sie auch diesmal das Richtige getroffen. In der Rollenbesetzung hatte man alle Gesichtspunkte berücksichtigt. So wirkte die robuste Zante als eine Respektvoll-sich-verbreitende Person und die zwei älteren Ehepaare — drastische Gegenstände konnte man sich wohl kaum denken. Hier der kommandierte Onkel und auf der anderen Seite die selbstbewusste Zante. Dazwischen steht dann die kleine, naive Uschi, die nur an dem lebenslustigen Onkel hängen, übrigens der Verfasser des Stückes, einen Haltpunkt hatte. Mitten hinein kam dann Bill mit einer Unverfrorenheit und einem Selbstbewusstsein, das den übrigen Figuren der Handlung der Mund zuweilen offen bleibt vor Staunen und die Zuschauer im Saal aus dem Lachen nicht herauskommen. Nicht vergessen wollen wir die noch erscheinende quersichtige Stella, die mit ihrem bezaubernden Charm die männlichen Mitwirkenden etwas durcheinander bringt und den immer profassischen Dener Hamlet, ein Original, das stets zum Lachen reizt. Rühlich waren die einzelnen Szenen, die ihren Höhepunkt in dem „Familienparlament“ und dem täglichen Zusammenbruch des Lebens fanden. Bill mußte, was er wollte; er ließ den ganzen Lantenaparat auflegen und — zu Ende war das Schlaraffenleben. — Es war wirklich ein schönes und heiteres Spiel, mit geradezu reinen Punkten. Ein besser gestimmtes Publikum verließ den Saal, in bester Anerkennung der spielerischen Leistungen der Kurtheaterischen Landesbühne. Wir wollen hoffen, daß sie noch oft zu uns kommen und uns noch viele frohe Feierabende veranstalten.

Witterberaltung am Dienstag, den 18. Januar, nachmittags um 2 Uhr im Rathaus.

Raffel. Wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz wurde die Inhaberin eines Raffeler Geschäftes für Milch und Milchproduktion zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Frau verkaufte besonders dickflüssigen Schmand. Als aber die Polizei am 16. November des Vorjahres eine Probe aus einem vollen 10-Liter-Eimer entnahm, stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß die Sahne halt des Mindesthaltbarkeits von 10 Prozent nur 2 Prozent und außerdem 50 Prozent Quark enthielt. Vor dem Amtsgericht behauptete die Frau, ein in Westfalen ansässiger Mann, der regelmäßig nach Raffel gekommen sei, dessen Namen und Wohnsitz sie aber nicht nennen könne, habe sie beliefert. Seit jenem 16. November sei aber der Unbekannte nicht mehr gekommen. Diese Aussage half ihr aber nichts. Erwähnungswert ist, daß die Angeklagte ihre Kundinnen auch dann mit ihrer „prima“ Sahne beliefern konnte, wenn andere Geschäfte einmal über keinen Vorrat verfügten.

Raffel. Ein 21-jähriger Mann aus Simmershausen, der dort mit einer inwärtigen verzogenen Familie verheiratet, paddelte viel mit einem Zöglchen, das noch schulpflichtig war; es kam hierbei zu Zerstörungen, die schließlich zu unstilligen Handlungen (§ 176 Ziffer 3) führten. Die Jugendbuchhalterin verurteilte den jungen und gesandigen Mann zu neun Monaten Gefängnis.

Hattenhof. Auf einem hiesigen Bauerngut geriet ein Mädchen beim Waschen in die Mangel und verletzte sich die Hand so schwer, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Biedenlopf. Dieser Tage überfuhr der Personenzug 757 auf einem unbeschränkten Ueberweg bei Friedensdorf (Lahn) ein führerloses Pferdebestreben aus Biedenlopf, dessen Pferde durchgegangen waren. Der Wagen wurde zertrümmert, die Pferde blieben unverletzt.

Obernordorf. Eine junge Frau, die im Begriffe war, Milch an die Sammelstelle abzuliefern, rutschte auf der Straße aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie einen Knochenbruch davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Simern. In Herxhausen im Hunsrück wurde seit längerer Zeit der Invalide Peter Will vermisst. Jetzt fand man den Mann tot in einem Brunnenstumpf auf. Er ist wahrscheinlich durch einen Selbstmord in den Schacht gestürzt und hilflos und unbemerkt ums Leben gekommen.

Gießen. Am Montagabend wollte ein in Gießen beschäftigter Mann aus Hagna mit dem Zug heimkehren. Der Zug fuhr ihm jedoch vor der Nase weg. Gelangweilt ging er in die Stadt zurück und traf bald einen Loserhändler der Winterhillslotterie. Er kaufte sich für

50 Pf. ein Los und gewann damit 100 RM. Im Nu war nun der Reiter über den verpöhten Zug verfallen, denn diese Ingerdumms hatte sich wirklich gelohnt.

Bad Orb. Die im Spektakel niedergegangenen Schneemassen haben vielfach zu Verkehrsstörungen geführt. Stellenweise erreichte die Schneehöhe 70 bis 80 Zentimeter, so daß Autos auf der Straße blieben. Im Hochspektakel war der Durchgangsverkehr in Richtung Alsfeldsburg fast völlig lahmgelegt. Mehrfach mußten Schneepflüge eingesetzt werden, um die Hauptverkehrsstraßen freizumachen. Die Straßenbau- und Holzhauserarbeiten müssen eingestellt werden. Seit Mittwoch regnet es ununterbrochen, so daß jetzt die Flüsse Hochwasser führen.

Die Januarplakette des WHW 1937/38



Merlei Neuigkeiten

Leipziger Besuch Blombergs. Generalfeldmarschall von Blomberg und seine Gattin weilten in Leipzig, wo sie dem Leipziger Zoo und seiner weltberühmten Raubtiergärten einen anderen Besuch abstatuieren. Vorher nahmen Herr und Frau von Blomberg unter einer Führung durch das Völkerschlagdenmal teil.

Das neue Geschäft Hamburgs. Die dringend notwendig gewordenen Modernisierung des Hamburger Stadt- und Vorortverkehrs wird nunmehr in Angriff genommen. Der Betrieb wird auf Eisenbahn umgestellt und die Verkehrsüberleitung wird durch die Stromzuführung durch Seilbahnen ersetzt, was eine Halbierung familiärer Bahnkosten und Anhebung der Gleisanlagen bedingt. Der Bau von 55 dreiteiligen Anlagen, die nach Fertigstellung der Umbauarbeiten dem Stadt- und Vorortverkehr dienen sollen, ist bereits in die Wege geleitet. Die Kosten des Projekts belaufen sich auf 35 Millionen Mark. Die Arbeiten werden über ein Jahr in Anspruch nehmen.

156. Blutprobe eines Weibers. Der als Blutspender weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Arbeiter Walter Besse aus Gelsenkirchen hat nunmehr in einem Essener Krankenhaus seine 156. Blutprobe abgegeben. Besse hat damit eine Gesamtmenge von über 100 Liter Blut gespendet. Ein Opfer, das bisher von keinem einzigen anderen Blutspender in Europa auch nur annähernd erreicht wurde.

Fischschiffahrt auf hoher See. Auf dem Fischschiff „Rohdahl“, der „Nordsee“ Deutsche Hochseefischer der Bremen-Guthaben A.G., Hamburg, wird auf der Hohenwerder eine Fabrikanlage zur Fischschiff-Gewinnung eingebaut werden. So wird es möglich sein, Fischschiffe bereits auf See zu Fischmehl, dem wertvollsten Futtermittel, zu verarbeiten. Ein neues deutsches Fischschiffahrt auf hoher See. Deutschlands erste schwimmende Fischmehlfabrik.

Drei weitere Weltausstellungspreise für deutsche Firmen. Ein Grand Prix wurde der Firma August Wagner, Vereinigte Kraftwerke für Kraft und Glasmalerei von dem Internationalen Ausstellungsausschuss der Internationalen Ausstellung Paris 1937 für Mauerwerksteine aus Marmor, Keramik und ähnlichen Stoffen, und ein weiterer Großer Preis für Kunstverglasung verliehen. Ferner wurde die Firma „Der Deutsche Benzin- und Petroleum-Gesellschaft m. b. H.“ für ihren farbigen Kerbsystem mit einem Grand Prix ausgezeichnet.

Nächtlicher Hotelbrand

Bad Landeck, 14. Januar. Ein folgenschwerer Brandunglück ereignete sich nachts in der Hotel Pension „Georgenquelle“. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in den unteren, dem Winterbetrieb dienenden Gängen ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Während sich das Räucherfeuer nach und nach das Personal retten konnten, erlitt ein am Bortage geborenes Kind den Tod infolge Rauchvergiftung. Das gleiche Schicksal ereilte den einzigen Sohn, den 57 Jahre alten Betriebsführermeister Johann Kallus aus Dapfeld. Die Väter der Feuerwehr war in ihrer Arbeit fast behindert. Mehrere Feuerwehrmänner trugen teils schwere, teils leichte Rauchvergiftungen davon.

Judenviertel niedergebrannt

Es waren qui verfiert!

Bromberg, 15. Januar. Im Judenviertel in Leisnisch bei Thorn brach ein Feuer aus, das sich bei heftigem Wind schnell ausbreitete und in kurzer Zeit das ganze Stadtviertel erfasste. Die Arbeit der Feuerwehrleute aus den benachbarten Ortsteilen und aus Thorn war bei den schwierigen Verhältnissen außerordentlich erschwert, so daß fast das ganze Judenviertel ein Haub der Flammen wurde. Worauf die Brandursache zurückzuführen ist, läßt sich vorerst noch nicht feststellen, doch fällt es allgemein auf, daß die verhältnismäßig kleinen Gebäude dieses Viertels alle qui verfiert waren. Man berechnet den Schaden auf 150 000 Zloty.

Teufel Alkohol

64-jähriger Beamter „erfindet“ Raubüberfall. Der Verwalter des Postamtes der oberbayerischen Ortsgemeinschaft Rupp, Polizeimeister Roth, der vor einigen Tagen der Polizei mitteilte, er sei von zwei im Auto vorgefahrenen Männern, die Ausweise des Reichspostministeriums gehabt hätten und angaben, eine Revision vornehmen zu müssen, überfallen und um 1600 RM. beraubt worden, gestand jetzt, den ganzen Raubüberfall erfunden zu haben. Er habe sich im Laufe der Jahre dazu verleiten lassen, Angehöriger zu unterlegen und sei nicht mehr in der Lage gewesen, die Verurteilungen zu verschleiern. Das unterlagene Geld hätte er zum größten Teil in Alkohol angelegt. Der Beamte, der sein Amt seit 16 Jahren verwaltete, wurde festgenommen.

Dresdener Mordversuch einer Stiefmutter

In der Silvesternacht wurden in der Dreifaltigkeit Tannele im Kreise Tannele der die drei Kinder der Familie Slogowski mit Schlingen um den Hals im Bett aufgefunden. Ein Kind war bereits tot, während die beiden anderen schwere Verletzungen aufwiesen. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, lastet sofort auf die Stiefmutter, die nach längerem hartnäckigem Weigern jetzt ein Geständnis abgelegt hat. Die Frau empfand die Kinder als eine Last und mißhandelte sie häufig. Bevor sie am Silvesterabend in einem Tanzvergnügen nach Meuselitz ging, ließ sie das einschlafende Verbrechen aus, während sie ihren Ehemann unter einem Vorwand fortstieß. Sie legte den Kindern eine Schlinge aus starkem Bindfaden um den Hals und zog diese zu. Bevor die Frau zum Tanz ging, verstreute sie in der Wohnung verschiedene Gegenstände, um so einen Hausbruch vorzutäuschen. Bei der Rückkehr von der Feiertag wurde dann eines der Kinder tot aufgefunden, während die beiden anderen nur noch schwache Lebenszeichen von sich gaben.

„Rote Hilfe“ ausgehoben

Schlag gegen die Kommunistenvereine in Brasilien. Die Zentrale der kommunistischen „Rote Hilfe“ für Brasilien, die in einer Buchhandlung in Rio de Janeiro untergebracht war und von hier aus ihre Aktivitäten im ganzen Lande betrieb, wurde ausgehoben.

Über wurden acht Personen, die als politische Verschwörer bekannt sind, festgenommen. Die politischen Ermittlungen dauern noch an. Inzwischen wurde ein Regierungsausschuss aus Vertretern verschiedener Ministerien gebildet, der eine Anzahl neuer Gesetze über die Ausweisung lästiger Elemente vorbereiten soll.

Abriegelung des Judenstroms

Ungarns Maßnahmen.

In der Sitzung des ungarischen Ministerrats hat der Innenminister über die soeben getroffenen verschärften Maßnahmen zur Verhinderung der unerlaubten Einreise nach Ungarn berichtet. Im Anschluß an die Sitzung gab der Ministerpräsident der Presse eine Erklärung über die soeben getroffenen Maßnahmen ab. Danach sind familiäre Grenzbehörden angewiesen worden, eine regelmäßige und strenge Kontrolle durchzuführen und die Einreise jeder Person, die nicht über die vorgeschriebenen Reisepapiere verfügt, unbedingt zu verhindern. Die Behörden dürfen an der Grenze rumänischen Staatsangehörigen, die infolge der veränderten politischen Verhältnisse sich veranlaßt sehen, Rumänien zu verlassen, und deren Aufenthalt in Ungarn aus Gründen der nationalen Verteidigung oder aus wirtschaftlichen Gründen nicht erwünscht ist, unter keinen Umständen das Einreisepatent erteilen.

Befichtigung der Reichsautobahnen

durch den englischen Verkehrsminister.

Der englische Verkehrsminister Dr. Leslie Burgin hat mit dem fahrplanmäßigen 100-Jahr-Zug von Berlin aus mit seiner Gattin die Rückreise nach London angetreten. Minister Dr. Leslie Burgin war einer Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr. Todi, gefolgt, um das deutsche Straßennetz, insbesondere die Reichsautobahnen, kennenzulernen. Zusammen mit Dr. Todi besichtigte er die Autobahn München—Salzburg und den Abschnitt Siegsdorf—Berchtesgaden der deutschen Alpenstraße und die Autobahn Nürnberg—Halle. Ihm wurde auch Gelegenheit gegeben, auf der „Eibeltangente“ des Berliner Ringes den Maschinenpark der Bundesautobahn im Betrieb zu sehen. Am Abend veranstellte der Herzog von Coburg zu Ehren des Ministers einen Empfang in der Deutsch-Englischen Gesellschaft.

Den Abschluß des Deutschlandbesuches bildete ein vom Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller gegebenes Frühstück.

DAF KdF
Bekanntmachungen

Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz

am 6. Februar 1938 in Köln

Zu dem Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweiz am 6. Februar 1938 in Köln fährt die NSG „Kraft durch Freude“, Gauswaltung Kurheffen, einen Sonderzug.

Die Abfahrt erfolgt am Sonnabend, den 5. Februar 1938, gegen 13,30 Uhr und die Rückfahrt am Montag, den 7. Februar 1938, gegen 4 Uhr. Der Teilnehmerpreis ohne Eintrittskarte einschl. einer Übernachtung mit Frühstück beträgt RM 10,50. Uns stehen in folgenden Preislagen Eintrittskarten zur Verfügung:

RM 1,10, 1,80, 2,70, und 3,20

Die Anmeldungen müssen in Unbetracht der großen Nachfrage sofort bei den UZ- und „KdF“-Dienststellen und den Betriebswarten erfolgen.

Vereins-Kalender

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Die Kameradschaftsfestspiele finden, wie beschlossen, am 18. Januar d. J. im Saale des „Grünen Baumes“ statt. Beginn 20 Uhr.

Alle Kameraden sind nebst Angehörigen und Gästen herzlich dazu eingeladen.

Eintrittspreis 50 Pf. pro Person. Für die Kameraden Ruffhändler-Uniform.

Freude und Humor mitbringen.

Der Kameradschaftsausschuß:

J. B.: Rohde

18 Millionen versichert

Das Segenswort der Sozialversicherung.

Die Sozialversicherung, die dem schaffenden deutschen Menschen die Sorge um den Lebensabend abnimmt und ihm in Zeiten schwerer Schicksalslagen helfend zur Seite steht, verfügt, wie aus dem jüngsten Bericht des Reichsversicherungsamtes über die Lage der deutschen Sozialversicherung in den Jahren 1936/37 hervorgeht, über ein Vermögen von 6,5 Milliarden Mark. Nicht ganz die Hälfte davon entfiel auf die Unfallversicherung, mehr als 1/4 auf die Invalidenversicherung und nicht ganz 1/4 auf die Krankenversicherung. Das Vermögen entfällt damit hauptsächlich auf die Rentenversicherungen. Die Beitragsentnahmen beliefen sich 1936 auf 3,25 Milliarden RM. Angelegt ist das Vermögen der Versicherungsanstalten hauptsächlich in Hypotheken und Pfandbriefen und zu einem nicht minder bedeutenden Teil in Grundstücken, Festanlagen usw.

Aus den vorläufigen Zahlen für 1937 geht hervor, daß die Ausgaben in der Unfallversicherung um 3 v. H. gestiegen sind. Es besteht also ein enger Zusammenhang zwischen der Zunahme des Beschäftigtenstandes, der Zahl der Unfälle und der Höhe der Entschädigungsummen. In der Invalidenversicherung sind die Beitragsentnahmen 1937 häufiger gestiegen. Dasselbe gilt für die Unfallversicherung. In der Krankenversicherung sind die Beiträge dagegen gestiegen. In der Krankenversicherung dagegen stellte sich trotz der gesteigerten Lage noch ein Gebietsbeitrag von 43 Millionen RM. heraus. In der Krankenversicherung blieben sich die Einnahmen und Ausgaben die Waage.

Verwitwete, Verheiratete, Ledige

Aus den Sonderuntersuchungen des Reichsarchivs geht hervor, daß auf 100 zugehende Renten 44 Renten für Invaliden benötigt wurden, die bei Verwitwung der Rente 65 und mehr Jahre alt waren. Unter dieser Rente erhalten die Männer von 65 Jahren eine Rente, während die Frauen von 65 Jahren eine Rente erhalten. Bei den Frauen deselben Alters erhalten die Männer eine Rente, während die Frauen von 65 Jahren eine Rente erhalten. Bei den Frauen deselben Alters erhalten die Männer eine Rente, während die Frauen von 65 Jahren eine Rente erhalten.

Eine Invalidenrente läuft im Durchschnitt 9 bis 10 Jahre. Die weiblichen Invaliden leben durchschnittlich zwei Jahre länger im Genus ihrer Rente als die männlichen Invaliden. Die weiblichen Rentennachfolger erhalten ihre Rente um diese zwei Jahre früher. Es gibt auch eine nicht geringe Anzahl von Rentennachfolgern, die ihre Rente über 30 Jahre beziehen. Etwa 80 000 Männer in Deutschland im Lebensalter über 80 und etwas über 100 000 über 80-jährige deutsche Frauen beziehen Rente aus der Invalidenversicherung. Die Frauen teilen in Form der eigenen Invalidenrente, teils in der Form der Witwenrente.

Renten für Hundertjährige

Am 1. Januar 1937 wurden 30 Invalidenrenten an Empfänger gezahlt, die über 100 Jahre alt waren. Davon waren 16 Männer und 14 Frauen. Außerdem wurden eine Altersrente und zwei Witwenrenten an 5 Betagte gewährt. Es zeigte sich, daß für diese Renten im Durchschnitt noch nicht ganz 10 RM. oder 50 RM. (für den Rentennachfolger) Beiträge geleistet wurden, während an Rente im Durchschnitt von diesen alten Empfängern in der Beitragszeit 2500 Mark und in der Invaliditätszeit bisher 3000 RM. empfangen wurden.

Unser bekannter

Winterschuß-Verkauf

beginnt am Montag, den 17. Januar 1938

Kaufhaus
Jakob Ellrich

Vorerhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1938

Durch Reichsgesetz vom 4. Oktober 1937 (RGBl. I S. 1053) ist die Bodenbenutzungsaufnahme 1938 in Verbindung mit der Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Mai 1938 angeordnet worden. Dazu ist es nötig, die Landwirtschafts-, Forstwirtschafts-, Weinbau- und Gewerbetätigkeiten zu ermitteln und ihre selbstbewirtschafteten Gesamtflächen im Rahmen einer Vorerhebung festzustellen. Dadurch wird den Betriebsinhabern die Ausfüllung ihrer Fragebogen bei der großen Zählung im Mai 1938 erleichtert. Mitte Januar 1938 erhält jeder Grundeigentümer und jeder Betriebsinhaber mit einer Bodenfläche von einem halben Hektar und mehr vom Bürgermeister 2 Vorbrüche, und zwar eine Grundkarte und eine Betriebskarte. Diese sind sorgfältig auszufüllen und spätestens am 20. Januar 1938 an den Bürgermeister zurückzugeben.

Die Inhaber von Betriebsgartenbaubetrieben, die weniger als einen halben Hektar bewirtschaften, aber ihre Erzeugnisse vorwiegend verkaufen, haben eine Grundkarte und eine Betriebskarte auszufüllen.

Grundeigentümer und Betriebsinhaber, die am 18. Januar die Vorbrüche noch nicht erhalten haben, müssen sie beim Bürgermeister anfordern; sie sind nach dem oben angeführten Reichsgesetz verpflichtet, die Angaben zu machen. Wer falsche Angaben macht oder die Angaben verweigert, hat die im § 6 des Gesetzes angedrohte Strafe zu gewärtigen.

Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind gesetzlich verpflichtet, das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben werden nur zu volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken benutzt. Die amtliche Landwirtschaftsstatistik bildet die Grundlage für alle Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Grundkarten und Betriebskarten sorgfältig ausfüllen und pünktlich an den Bürgermeister zurückgeben.

Der Landrat:
J. B. Meier



Generalfeldmarschall von Blomberg und seine Gattin verbrachten die ersten Tage ihrer jungen Ehe in Leipzig. Ihr privater Aufenthalt in der Reichsmessestadt wurde erst am zweiten Tage ihres Besuches bekannt. (Eberl-Bagenborn-M.)

Königshochzeit im Land der Pharaonen

König Faruk führt seine Jugendgepielin heim. Am Freitag erfolgte die feierliche Vereidigung des ägyptischen Heeres auf König Faruk I., wozu alle in der Umgebung von Kairo stationierten Einheiten in Galauniform auf dem Abdine-Platz aufmarschiert waren. Die höheren Offiziere leisteten den Treueid durch Handschlag. Es erfolgte dann die Gesamtvereidigung und anschließend ein Vorbeimarsch vor dem König.

Im Lande des Nils finden in diesen Tagen die denkbar größten Vorbereitungen für die Hochzeit des ägyptischen Königs Faruk I. (der 2. von links auf dem Foto) mit der Prinzessin Farida Sulfiar, die Tochter eines Reichsbeamten, statt. Es wird ein Fest ohne Gleichen werden, ein Schauspiel, das seit Jahrhunderten im Lande der Pharaonen nicht mehr gegeben worden ist. Das Hochzeitsfest des ägyptischen Königs-paares soll zu einem Volksfest größten Stiles werden. Schon deswegen, weil der König und die künftige Königin Farida Sulfiar, die Tochter eines Reichsbeamten, statt.

nigen von Ägypten nicht nur bei ihrem Wille lieb sind, sondern weil das ganze Volk gleichsam dieser Verbindung steht.

Bräut und Bräutigam, die am 20. Januar Bund fürs Leben vereinigt werden, sind beide erst 20 Jahre alt. Die Hochzeitszeremonie findet nach moslemischem Ritus statt, d. h. sie geht in Abschlüssen vor sich. Nur der Brautvater ist Zeuge der Eheschließung. Der Eheschließung steht ein großes Festprogramm schließt sich für die folgenden Tage an die Trauerezeremonie an. Die künftige Königin Farida Sulfiar nimmt an ihrem Hochzeitstag zunächst an einer farbenprächtigen öffentlichen Brautzug teil, der sie zum Königsschloß führt. Später folgt ein großes Fest auf dem Nil mit Booiestorfo und Feuerwerk. Nachmittags findet ein Staatsbankett statt. Der folgende Tag ist großen Empfängen und der Entgegennahme von Glückwünschen der Völkerverbände vorbehalten. Am gleichen Abend finden im ganzen Lande zu Ehren der jungen Königspaare Gartenfeste statt. Am 22. Januar feiert die Königin Farida Sulfiar ihren Geburtstag. Am 23. Januar feiert die Königin Farida Sulfiar ihren Geburtstag. Am 23. Januar feiert die Königin Farida Sulfiar ihren Geburtstag.

Faruk I. und die künftige ägyptische Königin Farida Sulfiar sind seit langem zugezogen. Sie sind miteinander aufgewachsen und haben sich gegenseitig als Freunde und Vertraute gefunden. Farida Sulfiar ist die Tochter eines Reichsbeamten, der ein hohes Amt in der ägyptischen Verwaltung bekleidet. Farida Sulfiar ist eine sehr intelligente und energiegelade Frau, die sich für die Kultur und die Entwicklung ihres Vaterlandes interessiert. Sie hat eine ausgezeichnete Ausbildung erhalten und spricht mehrere Sprachen. Sie ist eine sehr beliebte Person, die von allen Seiten Unterstützung und Beifall erhält. Die Hochzeit des Königs Faruk I. und der Königin Farida Sulfiar wird ein Fest ohne Gleichen werden, ein Schauspiel, das seit Jahrhunderten im Lande der Pharaonen nicht mehr gegeben worden ist. Das Hochzeitsfest des ägyptischen Königs-paares soll zu einem Volksfest größten Stiles werden. Schon deswegen, weil der König und die künftige Königin Farida Sulfiar, die Tochter eines Reichsbeamten, statt.

Die Bezahlung des Wassers und Lichtgeldes ist bereits seit Jahren jedermann dadurch erleichtert, daß die Gelder als kleine Beträge auf Kosten der Stadt allmonatlich eingeholt werden. Trotzdem laufen immer noch bei einzelnen Licht- und Wasserabnehmern erhebliche Reste auf. Ich mußte deshalb die Stadtkasse anweisen, gegen die, welche auf Kosten der pünktlichen Zahlung ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, rücksichtslos vorzugehen. Notfalls wird die Wasser- und Lichtzufuhr abgestellt bezw. gesperrt werden.

Spangenberg, den 13. Januar 1938.

Der Bürgermeister.
Fenner

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Januar 1938

2. Sonntag nach Epiphania

Gottesdienst in:

Spangenberg: Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Höhnborn

Elbersdorf: Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Höhnborn

Schnellrode: Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Höhnborn

Pfarrbezirk Weidelsbach: Nachmittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Weidelsbach 11 Uhr: Bischoffsrode 1 Uhr:

Kirchliche Vereine

Montag abds. 8 Uhr: Evangel. Frauenhilfe im Rüterhaus

Dienstag abds. 8 Uhr: Evangel. Jugendchor im Hospital

Filmvorführung des Jungmännerwerkes: „Sachs, halbe Wacht.“ Bilder aus dem Film von Volkstum und Kirche in Siebenbürgen. Eintritt: für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 15 Pf.

Spangenberg: Stadtkirche: Sonntag, den 16. Januar, abends 8 Uhr.

Schnellrode: Montag, den 17. Januar, abends 8 Uhr.

Bischoffsrode: Dienstag, den 18. Januar, abds. 8 Uhr.

Elbersdorf: Dienstag, den 18. Januar, abds. 8 Uhr.

Weidelsbach: Mittwoch, den 19. Januar, abds. 8 Uhr.

Boderode: Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 Uhr.

Merztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 16. Januar 1938: Dr. Koch

Lesst die

Spangenberg Zeitung

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter so herzliche Teilnahme erwiesen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die zahlreichen Kranzpenden, sowie Herrn Pfarrer Sauer für seine Trost Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Wilhelm

Berghem, den 15. Januar 1938.

Damen-Strickkleider

von gediegener Eleganz
vornehm in Form und Linie

Joseph Guise

Kassel, Untere Karlsstr. 9

Glückwunschkarten

aus der Buchdruckerei H. Munze
Spangenberg

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung